

# Eintagsfliegen haben wir nicht im Portefeuille

**Tauschhandel (oder meist auch der Tausch von Ware gegen Geld) hinterlässt im Idealfall zwei Gewinner: der Eine hat Produkte und braucht Geld, der Andere hat Geld und braucht das Produkt. Dieses Prinzip lässt sich aber nicht ohne weiteres auf den Finanzmarkt und die Altersvorsorge übertragen. Die Gewinne des Einen sind meist Verluste des Andern.**

Nehmen wir an, Sie wohnen in einer Überbauung, die Ihre Pensionskasse finanziert hat. Im Interesse ihrer Versicherten (also auch von Ihnen) strebt die Pensionskasse eine hohe Rendite an. Deshalb leiden Sie unter einem hohen Mietzins, der Ihnen für den Konsum, die Ausbildung der Kinder oder die Ersparnisse zu wenig übrig lässt. Immerhin bleibt Ihnen die Hoffnung, dass Sie dereinst eine gute Rente erhalten.

Pensionskassen funktionieren nach dem sogenannten Kapitaldeckungsverfahren. Ihr einbezahltes Kapital wird angespart und dient der Deckung Ihres Rentenanspruchs. Demgegenüber funktioniert die AHV nach dem Umlageverfahren. Heutige Einzahler zahlen mehr oder weniger direkt für heutige Rentner. Hier ist es offensichtlich (und wird von der Politik auch bei jeder Gelegenheit unterstrichen), dass auf mittlere Frist nur so viel ausbezahlt werden kann wie real erwirtschaftet wird (hier nimmt man Nachhaltigkeit ernst!).

Wie das Beispiel oben zeigt, zeigt auch die Pensionskasse wesentliche Merkmale des Umlageverfahrens. Der Gewinn, den die Pensionskasse ausweist, muss irgendwo erarbeitet werden. Man kann buchhalterisch auch sagen: Jede Buchung hat irgendwo eine Gegenbuchung.

## **Kurzfristig Vorsorge betreiben?**

Nun verbreitet sich aber in Abständen von 5 bis 10 Jahren der Glaube, Börsengewinne von 10% bis 20% könnten erreicht werden, wenn man nur etwas clever vorgeht. Woher kommen diese Gewinne?

Hohe Gewinne haben immer mit Ausnützen von Situationen zu tun:

- Ausnützen von Marktmacht. Preise können weitgehend autonom festgelegt werden.
- Ausnützen von Informationsvorsprung. Die Theorie verlangt zwar, dass Markt Transparenz voraussetzt und Käufer und Verkäufer über gleichviel Information verfügen. Diese Meinung ist aber schon seit den alten Pferdehändlern falsch. Auch ohne Insider-Informationen basieren Börsengewinne auf Informationsvorsprung. Mit anderen Worten: es wird immer jemand mehr oder weniger hereingelegt.
- Ausnützen einer Monopolrente. Wer allein über das Recht einer Nutzung verfügt (Patente, Gentechnologische Verfahren, Bergbau- oder Ölförderkonzession usw.) kann überdurchschnittliche Gewinne erzielen.
- Ausnützen von mangelnder Gesetzgebung oder unzureichendem Gesetzesvollzug. Unternehmer in Entwicklungsländern brauchen sich meist nicht um umweltpolitische Restriktionen oder Arbeitsgesetze zu kümmern. Sie produzieren billig und bieten da an, wo strengere Normen herrschen.

Die Liste liesse sich erweitern. Man braucht die geschilderten Vorgänge gar nicht moralisch zu bewerten, um deren Problematik zu zeigen: Sie sind meist einfach nicht nachhaltig - anders gesagt: sie sind kurzfristig. Früher oder später treffen uns die Zuwiderhandlungen gegen die Prinzipien der sozialen, ökologischen aber auch der ökonomischen Nachhaltigkeit. Uns? Vielleicht auch andere, vielleicht die Tier- und Pflanzenwelt, vielleicht unsere Nachfahren. Braucht es uns deshalb nicht zu kümmern?

## **Die CoOpera Sammelstiftung PUK versteht unter Vorsorge Vorsorge**

Die Gründer der CoOpera Sammelstiftung PUK waren von Anfang an der Meinung, dass Vorsorge und kurzsichtiges Handeln Widersprüche sind, die man sich eigentlich nicht erlauben darf. Deshalb suchten sie nach einer Anlagepolitik, die sowohl den Empfängern der Erträge (den Versicherten) als auch denen, die die Erträge erarbeiten, etwas bringt. Sie verbat sich, nur an die eine Seite zu denken. Dies führte zu einer Anlagepolitik, für die das Postulat immer im Zentrum stand:

### **Geld zurück in die Realwirtschaft!**

Börse hat mit Realwirtschaft je länger desto weniger zu tun. Auch ökologische Aktien werden hier schnell zum Spekulationsobjekt. Selbst bei einem ersten Börsengang fließt nur ein Teil der Aktienpreise in die (ökologische) Unternehmung. Deshalb hat die CoOpera Sammelstiftung PUK immer einige Vorbehalte, wenn von nachhaltigen Aktien oder Fonds die Rede ist. Nicht zuletzt ist es die Finanzwirtschaft mit ihren Milliarden Gewinnen, welche einen ansehnlichen Teil der Vermögenserträge einstreicht.

### **Vorsorge ist nur in der Realwirtschaft möglich.**

Aus diesem Grund hat die CoOpera Sammelstiftung PUK immer nach Möglichkeiten gesucht, Kapital direkt da anzulegen, wo damit gearbeitet wird – nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in Kultur, Pädagogik oder im Sozialbereich. Der jedermann öffentlich zugängliche Jahresbericht gibt über jede einzelne Anlage detailliert Bescheid.

Natürlich ist eine solche Anlagepolitik nicht ganz einfach. Nicht immer gibt es die idealen Investitionsmöglichkeiten. Das Portefeuille kann sich aber sehen lassen. Die Rendite machte nie Sprünge, aber die Deckung der Rentenansprüche war andererseits auch nie ein Problem.

## **Anlagemöglichkeiten mit eigenen Anlage-Instrumenten**

Die Anlagemöglichkeiten einer Pensionskasse sind von der Gesetzgebung eingeschränkt. Deshalb musste die CoOpera Sammelstiftung PUK eigene Gefäße entwickeln, welche Kapital aufnehmen können. Zu diesen gehören eine Beteiligungsgesellschaft, eine Immobiliengesellschaft und eine Leasinggesellschaft. An diesen Gesellschaften sind auch andere Investoren (u.a. auch eine Pensionskasse) beteiligt.

## **Keine Eintagsfliegen**

Nicht kaufen und verkaufen, sondern kaufen und halten – und zwar mit einem langen Horizont – das ist die Haltung der CoOpera-Einrichtungen. Die Haltung hat sich bewährt, selbst da, wo Risiken eingegangen wurden. Die Nähe zum „Anlageobjekt“ hat immer auch die Möglichkeit geboten, schwierige Entwicklungen überwinden zu helfen. Die CoOpera Sammelstiftung PUK hat nie stolze Gewinne eingefahren, aber auch nie schwerwiegende Verluste.